

Freiheit.

Lassen Sie mich für ihn... | Leben in der Nachfolge – Leben für die Freiheit

M 1 Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, 29. Juli 1941

Lagerführer Fritzsch: „Wo ist der Flüchtling?“

Keine Antwort. Schweigen.

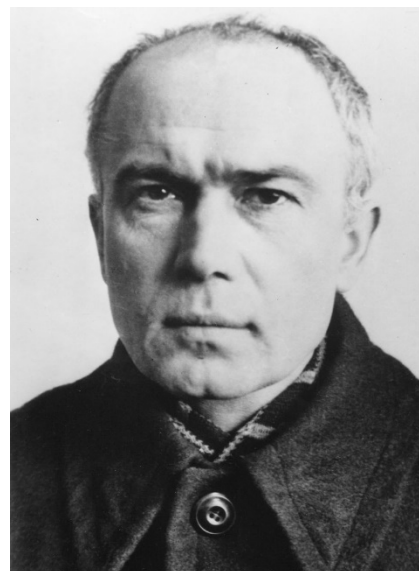
Fritzsch: „Ihr wollt nichts wissen, gut! Es werden zehn von euch für den einen sterben.“

(Zehn Häftlinge werden ausgewählt.)

M. Kolbe: „Herr Lagerführer, lassen Sie mich für ihn sterben. Auch wenn ich so unschuldig bin wie er.“

Fritzsch: „Was ist! Was fällt Dir ein! Wer bist Du?“

Kolbe: „Polnischer Schutzhäftling 16670, Maximilian Kolbe, 47 Jahre.“
Ich bin Priester und möchte für den da sterben. Ich bin alt und allein und er hat Frau und Kinder.“

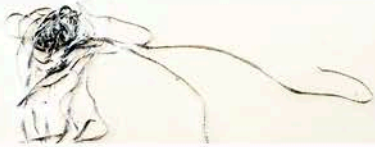


Pater Maximilian Kolbe (1940),
Foto: © Maximilian-Kolbe-Werk.de

Eine legendäre Szene, die stattgefunden hat und von Überlebenden des Konzentrationslagers Auschwitz berichtet wurde:

Nachdem ein Häftling aus dem Todeslager Auschwitz geflüchtet war, wählte der Lagerführer Fritzsch willkürlich zehn Inhaftierte aus, die als Vergeltung und Abschreckung für die übrigen Häftlinge in der berüchtigten Todeszelle im Block 11 des Lagers an Hunger sterben sollten. Darunter ist auch der Familienvater Franciszek Gajowniczek, der – als die Wahl auch auf ihn fällt – in Gedanken an seine Familie aufschreit. Da schiebt sich eine Gestalt durch die Reihen der Häftlinge, tritt vor den Lagerführer und beginnt in eindringlichen Worten mit ihm zu verhandeln. Ein aus Sicht des Lagerleiters ungeheuerlicher und anmaßender Vorgang.

Lagerführer Fritzsch akzeptiert den Austausch: Maximilian Kolbe geht im Wissen um die Folge anstelle von F. Gajowniczek in die Todeszelle und stirbt – nachdem er die Qualen im Hungerbunker zwei Wochen lang überlebt hat – im Alter von 47 Jahren durch eine Giftinjektion.



M 2 Original-Aussagen

- „Ich möchte für einen der Häftlinge in den Tod gehen. Ich bin katholischer Priester und habe keine Familie.“
(Maximilian Kolbe, gegenüber dem Lagerleiter)
- „Aus den Todeszelle waren anstelle von verzweifelten Schreien Gebete und Gesänge von Pater Kolbe und seinen Mithäftlingen zu hören.“
(Berichte von überlebenden Mithäftlingen)
- „Die Tat von Pater Maximilian hat uns alle erschüttert. Etwas hat sich verändert. Das Gebot der Nächstenliebe hat seine Bedeutung wiedererlangt. Das Leben, das durch den freiwilligen Tod erkaufte wird, hat seinen Wert zurückgewonnen.“
(Michal Micherdzinski, Überlebender von Auschwitz, www.berufe-der-Kirche-Freiburg.de)
- "Im Moment war es schwierig für mich, die Ungeheuerlichkeit des Eindrucks zu erkennen, den ich hatte. Ich, der Verurteilte, muss weiterleben, und jemand - willentlich und freiwillig - bietet mir sein Leben an? Ob Traum oder Realität?"
"Das Opfer von Pater Kolbe hat meine Religiosität und Verbundenheit mit der katholischen Kirche, die solche Helden hervorruft, weiter gestärkt. Die einzige Dankbarkeit, die ich meinem Übersteller zurückzahlen kann, ist das tägliche Gebet."
(Franzisek Gajowniczek, der Überlebende, © <http://franciszkanie.pl> (Abruf 28.4.2021))
- „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“ (Joh 15, 13) Von heute an will die Kirche einen Mann ‚heilig‘ nennen, dem es gegeben wurde, diese Worte des Erlösers buchstabengetreu zu erfüllen. Und in der Tat, gegen Ende Juli 1941, als sich auf Anweisung des Lagerleiters die Gefangenen in einer Reihe aufstellen mussten, die Hungers sterben sollten, hat sich dieser Mann, Maximilian Kolbe, aus freien Stücken gemeldet und bereit erklärt, anstelle eines von ihnen in den Tod zu gehen. (...) Indem er sein Leben für einen Bruder hingegeben hat, hat sich Pater Maximilian (...) in besonderer Weise Christus ähnlich erwiesen.“
(Papst Johannes Paul II. anlässlich der Heiligsprechung von P. Maximilian Kolbe am 10. Oktober 1982 in Rom; Quelle: <https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2018-08/maximilian-kolbe-christus-heilig-johannes-paul-ii.html> Abruf 2.6.2021)

M 3 „... meinen Nächsten erkennen“



Foto: Pfr. Bernhard Lichtenberg
© Katholisch.de

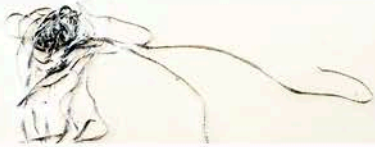
Zahlreiche Menschen haben in der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 – 1945 ihr Leben verloren, weil sie sich energisch und gegen Widerstände für andere eingesetzt haben.

Am 9. November 1938 kam es zu durch das nationalsozialistische Regime organisierten und gelenkten Gewaltmaßnahmen gegen Juden, die als Kristallnacht oder Reichspogromnacht in die Geschichte eingingen.

Domprobst Pfr. Bernhard Lichtenberg wagte daraufhin den öffentlichen Protest: „Was gestern war, wissen wir. Was morgen ist, wissen wir nicht. Aber was heute geschehen ist, haben wir erlebt: Draußen brennt der Tempel. Das ist auch ein Gotteshaus.“ Pfr. Lichtenbergs furchtloser Einsatz für die Juden führte schließlich zu seiner Verhaftung. Er lehnte unter Verweis auf das Gebot der Nächstenliebe die Evakuierung (Anm.: gleich Verschleppung, Deportation) der Juden ab und bekannte, auch „im Juden meinen Nächsten zu erkennen, der eine unsterbliche, nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffene Seele besitzt“, was die Bereitschaft einschloss, die Deportierten „in die Verbannung zu begleiten, um ihnen dort als Seelsorger zu dienen.“

Er überlebte die Folgen seiner Haft nicht und starb 1943 auf dem Weg ins Konzentrationslager Dachau.

Quelle: C. Kösters: Kreuz und Hakenkreuz, gekürzt;
in: KREUZ-ZEICHEN. Zwischen Hoffnung, Unverständnis und Empörung. J. Knop/U. Nothelle-Wildfeuer, Ostfildern 2013, 48.



M 4 Es lebe die Freiheit

Am 22. Februar 1943 wurden Hans und Sophie Scholl hingerichtet - ungebrochen in ihrem Widerstand gegen die NS-Diktatur und mit großer Würde, wie der Gefängnispfarrer sich erinnerte.

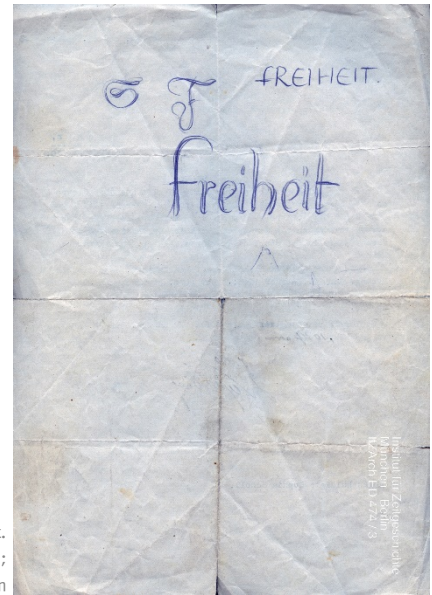
Sehr verunsichert und mit bebendem Herzen betrat er die Zelle des 24-jährigen Studenten Hans Scholl im Münchner Gefängnis Stadelheim. Denn er habe nicht gewusst, wie er den Todeskandidaten in der kurzen Frist vor der Hinrichtung seelsorgerlich begleiten könne, schrieb Pfarrer Karl Alt in seinen Erinnerungen. Hans Scholl (1918-1943) habe ihn nach einem „festen Händedruck“ gebeten, den Psalm 90 ("Herr, du bist unsere Zuflucht für und für") und das berühmte „Hohelied der Liebe“ zu lesen.

Danach spendete ihm der Theologe das Abendmahl. „Ich bin ganz stark und ruhig“, ließ Hans Scholl seinen Eltern ausrichten. Seine letzten Worte vor der Hinrichtung waren „Es lebe die Freiheit“.

Sophie Scholl schrieb ‚Freiheit‘ auf die Rückseite ihrer Anklageschrift.

Bild: Anklageschrift Sophie Scholls (Rückseite);

Quelle: Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin, Archiv; alle Rechte vorbehalten



M5 Nachfolge – theologisch/biblisch

Die inhaltliche Nähe des Lebensendes von Maximilian Kolbe und anderen zum Tode Christi ist kaum zu übersehen: Freiwilligkeit und Stellvertretung, Nacktheit und Grausamkeit, der Geist des Gebetes, der tröstende Zuspruch.

Als Nachfolge Jesu bezeichnen Christen eine Lebensweise, die sich von Jesus Christus leiten lassen will und im Glauben an seine Lehre und sein Vorbild ihm ganz zu folgen versucht.

Neutestamentliche Texte beschreiben diese Motive, z.B.:

- **Lk 9,23:** Wer mein Jünger sein will, verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.
- **Joh 8,12:** Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis untergehen.
- **Joh 15,13:** Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde gibt.

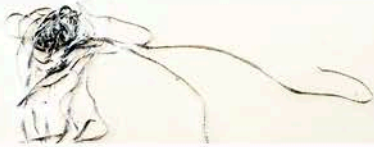
M6 Nachfolge – heute

„Nachfolge hieße auch, gewaltlos zu leben, Arme zu beschenken, Gefangene zu besuchen, Nackte zu bekleiden und sich den gesellschaftlich an den Rand gestellten zuzuwenden und vieles mehr. Christ sein, Jesus nachleben, ist nicht leicht. Heute werden Christen manchmal belächelt, manchmal verachtet. Wenn sie Dienst für die Allgemeinheit tun, wird das geschätzt. Wenn sie sich politisch äußern, wird es schon kritisch. Aber selten stoßen Kirchengemeinden auf Widerstand. Das passiert vielleicht bei Themen wie Kirchenasyl, wenn Kirchengemeinden das alte Schutzrecht ausüben.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie Menschen bis heute im Vertrauen auf Gott über sich hinauswachsen können: grenzenlos zu geben ohne Zwang; gewaltfrei zu leben; dahin zu gehen, wo sonst keiner hingehet. Als Entwicklungshelfer, Ärzte oder Krankenschwestern, als Verantwortliche für Obdachlose, Bettler, Einsame oder Arme. In Kindergärten, Schulen, Kirchengemeinden, bei Tafeln und in Pflegeheimen, als Einsatzkräfte und Katastrophenhelfer. Viele geben sich ganz in ihre Berufung. Und das kann sie selbst stolz und zufrieden machen.

Dass die meisten von uns ihr Leben nicht so leicht hinter sich lassen können, um anderen auf solche Weise zu dienen, heißt nicht, dass wir nicht einiges tun können, um dem zu entsprechen, was Nachfolge im Glauben heißt: Meine Zeit, mein Geld und meine Freundschaft anzubieten und zu verschenken, ohne darauf bedacht zu sein, etwas wiederzubekommen.“

© <https://www.lr-online.de/>, 18. März 2017; Abruf 28.04.2021, gekürzt.



Aufgaben

- Recherchiere über das Leben von P. Maximilian Kolbe. Beziehe dabei auch die Zeit vor seiner Inhaftierung mit ein. Skizziere in der Kleingruppe z.B. mit Hilfe von Flinga oder TaskCards gemeinsam einen Lebenslauf, der wichtige Eckdaten seines Werdegangs markiert (auch **M1** und **M2**).
- Tauscht euch über seine Biografie aus. Welche Aspekte beeindrucken, welche irritieren oder sind schwer einzuordnen?

P. Maximilian Kolbe hat weit über tausend Juden in seinem Kloster Unterschlupf gewährt, um sie vor deutschen Soldaten zu verbergen. Aus diesem Grund wurde er in Auschwitz inhaftiert.

- Was könnte seine Motivation gewesen sein, so zu agieren und schließlich sogar anstelle des anderen in die Todeszelle zu gehen?
- Diskutiert miteinander: War die Entscheidung, das eigene Leben einzusetzen, möglicherweise ein aus dem Augenblick geborener Gedanke oder vielmehr Endpunkt einer Entwicklung? Begründe Deine Einschätzungen anhand der bisherigen Erarbeitung. Nimm die Informationen aus der Biografie und der Originaltöne in **M2** zur Hilfe.
- Was macht P. Kolbes Entscheidung aus Eurer Sicht so besonders? Tauscht euch aus und begründet.
- Erörtert, woraus Pater Maximilian Kolbe seine Kraft für diese außerordentliche Entscheidung zog. Was (be-)stärkte ihn?

P. Maximilian Kolbe steht für eine lange Reihe verfolgter und ermordeter Christen, die von den Nationalsozialisten umgebracht worden sind, darunter alleine 4.000 Geistliche aller Konfessionen.

- Lest die weiteren Beispiele **M3** und **M4**.
- Vergleicht die Beschreibung mit dem Vorgehen Maximilian Kolbes. Beschreibt Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Besonderheiten. Was fasziniert, was irritiert?
- Recherchiert weitere Begebenheiten, in denen Menschen aufgrund ihres Glaubens bis zum Äußersten, sogar bis in den Tod gegangen sind (z. B. Karl Leisner, Edith Stein, u.a.).
- Überlege, wo Du selber für andere einstehest oder einmal eingestanden bist, wenn auch nicht auf eine derart radikale Art und Weise. Beziehe **M5** und **M6** in die Überlegungen mit ein.
- Wie weit bist Du bereit, für andere zu gehen? Wo ziehst Du persönlich Deine Grenze?
- Woraus ziehst Du Deine Motivation und/oder Kraft dazu?
- Tauscht euch gemeinsam zu euren Überlegungen aus.

